

Grüne Früchte aus dem Widerstand

Die lebensgefährliche Arbeit sozialdemokratischer Widerstandskämpfer aus der Nazi-Zeit soll grüne Früchte tragen. Vier Prozent vom Gesamterlös der „Deutschland-Berichte der Sozialdemokratischen Partei 1934 bis 1940“ nämlich wollen der Frankfurter 2001-Verlag und der Verlag Petra Nettelbeck in Salzhausen, bei denen der 8954-Seiten-Bestseller (49,90 Mark) erschienen ist, der Umweltschutz-Organisation „Greenpeace“ stiften. „Greenpeace“-Aktivisten hatten im Oktober deutsche Gift-Schiffe am Auslaufen aus dem Unterweserhafen Nordenham gehindert. Das Geld — bisher fast 80 000 Mark und gleichsam der Autorenteil vom Gewinn — soll zum Kauf eines Schiffes verwendet werden. Verwendungszweck: 1981 beginnen für die Öko-Widerständler fünf „Jahre der Nordsee“.



Rockgruppe „Bots“

„Bots“: Deutscher Protest aus Holland

Fünf Holländer machen nun auch deutschen Politrock. Die Gruppe „Bots“, in den Niederlanden mit ho-

hen Plattenaufgaben populäre Links-Rock-Combo, singt engagierte Lieder zu Themen wie Stadtanierung

oder Gastarbeiter-Elend und zeigt den deutschen Kollegen, wie mit Rock-, Pop-, Jazz- und Folk-Stücken Sozialkritik und Musik miteinander verbunden werden können. Die LP „Aufstehen“ beim Frankfurter „Musikant“-Label bietet freche „Bots“-Texte („Wenn ich beim Chef Kumpel sein kann, nur dann bin ich ein Mann“), ins Deutsche übertragen unter anderen von Günter Wallraff, Henning Venske und Wolf Biermann. Der wollte, kokett, nicht als Ko-Autor genannt werden. Sein Name prangt dennoch auf der Plattenhülle: echte Dankbarkeit.

Schostakowitsch: Neue Nachlese

Zwei Cembalo-Sonaten von Domenico Scarlatti, instrumentiert für Bläser und Pauken, Beethovens „Flohlied“ symphonisch aufgezupft, die Strauß-Polka

„Vergnügungszug“ in einen Orchester-Reißer verwandelt — insgesamt zehn bislang ungedruckte Manuskripte von Dmitrij Schostakowitsch (1906 bis 1975) sind jetzt erstmals erschienen, auf dem Sowjetlabel „Melodia“ der Münchner „Ariola-Eurodisc“. Originellste Nummer der unter dem Dirigenten Gennadij Roschdestwenski eingespielten Nachlese: eine russische Fassung des US-Foxtrotts „Tea For Two“. Schostakowitsch hatte das Original 1928 erstmals von Platte gehört und binnen 45 Minuten aus dem Kopf eine Orchester-Version notiert.

Tricks und Tips fürs Leben hinter Gittern

Deutschlands undogmatische Linke hat den letzten Bereich des täglichen Lebens besetzt, der bislang noch von Lebenshilfe-Literatur verschont geblieben war. Vom Dezember an gibt ein „Ratgeber für Gefangene“ des Hamburger Verlags „Libertäre Assoziation“ (ca. 250 Seiten, 20 Mark) Überlebenshilfe für Inhaftierte. Die „medizinischen und juristischen Hinweise“ zum Abbau von Ohnmacht und Hilflosigkeit hinter Gittern reichen von Tips bei der Einlieferung („Dringende Anträge gleich stellen“) über Tricks für Zellen-Gymnastik und Massage bis hin zur korrekten Ausfertigung von „Menschenrechtsbeschwerden“. Zur inneren Stabilisierung werden Konzentrationsübungen und Methoden zur systematischen Selbsterkenntnis empfohlen. Das Werk soll nach Art einer Loseblattsammlung ständig ergänzt werden, für Januar ist ein zweiter Teil vorgesehen, unter anderem mit Erkenntnissen zur Psychologie der Bewacher und Berichten lokaler Knastgruppen zu Besonderheiten des Strafvollzugs in den verschiedenen Bundesländern.



Lichtenstein: „Lesende Frau“

Lichtenstein auf Brücke-Trip

„Fast alle Malerei kommt aus anderer Malerei“, wie wahr. Pop-Klassiker Roy Lichtenstein, der in den sechziger Jahren mit Stilisierungen von Comic-strips berühmt wurde („Whaam!“), bezieht seine Motive seit langem von Monet und Matisse, von Mondrian und Picasso — und nun auch vom deutschen Expressionismus. Ohne einzeln benennbare Vorbilder beziehen sich neueste Werke Lichtensteins unübersehbar auf die eckige Ausdruckskunst etwa der Dresdner „Brücke“-Gruppe. Eine Ausstellung in der Londoner Mayor Gallery endete ausverkauft, zu ungenannten Preisen.

Weinpreis für die „Kopfgeburten“

Die Jury, die im Auftrag des Münchner literarisch-wissenschaftlichen Verlags „edition text + kritik“ den alljährlichen „Übernationalen Weinpreis für Literatur“ vergibt, hat jeweils eine delikate Doppel-Aufgabe: Ein Wein und ein Werk sind zu küren. Für 1980 hat die literarische Verkoster-Runde als Preis 99 Flaschen „Château Balestard-La-Tonnelle 1973, grand cru classé“ ausgewählt — an den schriftstellernden Hobby-Koch Günter Graß: 99 Flaschen für die „Kopfgeburten“.